



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

585 (16.12.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219064)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Seitungspreis: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 10 Pf. Die monatliche Bezugspreis beträgt 30 Pf. ...

Anzeigenpreis nach Text bei Herausgabe von ...

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung Aus der Welt der Technik Unterhaltungs-Beilage Wandern u. Reisen

Spanien und das Marokkofiasko

Wiederaufrollung der Marokkofrage

London, 16. Dez. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Die Lage in Spanien und Marokko wird in hiesigen diplomatischen Kreisen mit großem Interesse und nicht ohne Besorgnis verfolgt. Ein Mitarbeiter der hiesigen spanischen Gesandtschaft sprach sich einem Vertreter des „Daily Express“ gegenüber folgendermaßen über die neue Wendung aus:

„Alles dies ist nur ein Teil einer allgemeinen durch die auswärtige Propaganda angezettelten Bewegung, die in Ägypten begann, sich dann nach Tunis ausgedehnte und jetzt zusammen 10 000 Mann der Angeras ergriffen hat.“

Die neuesten hier eingetroffenen Meldungen aus Marokko lauten demnach: Dem „Daily Express“ ... aus Tanger gemeldet, daß der spanische Posten von Moya Seigur, der von den aufständischen Stämmen erobert wurde, eine Garnison von 60 Mann hatte. 15 Mann wurden getötet, der Rest wurde zu Geiseln gemacht. Der Posten wurde zerstört. Die Angerer gehärtet zu den Angeras- und anderen Stämmen. Eine Anzahl eingeborener Straßenarbeiter, die sich gegen ihre Häuptlinge auflehnten, haben sich angegeschlossen. Unter den Straßenarbeitern befanden sich einige Einwohner aus Tanger. Diesen wurde geboten, nach Hause zu gehen und nicht wieder zu kommen. Eine Strafexpedition, die 2000 Mann stark sein soll, wurde aus Tetuan abgegangen.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ erklärte: Ihm wurde definitiv mitgeteilt, die französische Regierung werde unter keinen Umständen die von den Spaniern preisgegebene Zone besetzen und eine französische Expedition nach dem Gebiet senden. Das sei ganz außer Frage. Gleichwohl welcher Vorwand auch vorliege, das Parlament würde hierzu keine Erlaubnis erteilen, es sei denn, daß Desensibilisierungen vorgenommen würden. Abdul Krim könne jeden Augenblick die Nordgrenze der französischen Zone bedrohen. Es steht nicht an Anzeigern, daß er dies zu tun beabsichtigt.

In London befürchtet man, daß die trüben Nachrichten aus Marokko

gefährliche Wirkung in Spanien

auslösen könnten. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Barcelona ist die Zensur in Spanien plötzlich außerordentlich verschärft worden. Die meisten spanischen Zeitungen erlassen gestern durchschneidend zur Hälfte mit leeren Spalten. Eine amtliche Bekanntmachung kündigt an, daß die Diktatur auf unbestimmte Zeit fortbauere. Die Absicht einer baldigen Rückkehr zur normalen Kabinetregierung ist aufgegeben worden.

Die Gärung in der Armee und im Volke

wird immer stärker. General Deranger, der erstere frühere Oberbefehlshaber in Marokko, der jetzt im Gefängnis sitzt, er-

teilt zahlreiche Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Der Führer der Republikaner Ferrou, erklärte in einer Rede in Sevilla, daß die Republikaner bald die Regierung in den Händen haben würden. Die Idee einer

Konferenz zwischen London, Frankreich und Italien

über Nordafrika wird in konservativen Kreisen sehr mißgünstig beurteilt. Der „Daily Express“ bemerkt dazu in einem Leitartikel: „Alle, die es angeht, müsse deutlich gesagt werden, daß Ägypten bei einer Konferenz nicht auf die Liste der zu beratenden Gegenstände gesetzt werden dürfe. Ägypten und der Sudan dürfen nicht mit den anderen Angelegenheiten Nordafrikas zusammengezwungen werden.“

Die Lage an der Front

Paris, 16. Dez. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Lage der spanischen Truppen ist nach Informationen, die gestern aus Rabat hier eingetroffen sind, ziemlich kritisch. Die Vordringung zwischen Feuta und Tetuan gestaltet sich infolge des Vordringens der Angerasstämme schwierig. Es scheint, daß die spanischen Schützen, die dahin gehen, daß die Angeras nur 10 000 Mann ins Feld stellen können, unrichtig sind und hinter der Wirklichkeit weit zurückbleiben. Für den Augenblick scheint in Bezug auf Tanger keine direkte Gefahr zu bestehen.

Ferner wird halbamtlich mitgeteilt, daß Marshall Blauten in der Gegend von Taza 9 französische Bataillone bereit hält, um nötigenfalls gegen Abdul Krim vorzugehen, dem man auf französischer Seite sehr mißtraut. Die Lage der französischen Truppen wird durch die natürlichen Bodenverhältnisse sehr begünstigt. Man glaubt momentan nicht an eine kritische Gefaltung der militärischen Lage im französischen Teile Marokkos.

Spanisch-französische Besprechungen

Die Meldung, daß zwischen der spanischen und der französischen Regierung Besprechungen hinsichtlich der Klärung der spanischen Zone in Marokko seit einigen Tagen stattfinden, wird nunmehr durch Havas bestätigt. Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung Primo de Riboras mit einem Vertreter der „United Press“. Der Diktator sagte u. a., daß der Rückzug in Marokko eine starke Rückwirkung haben werde. Das Direktorium habe sich einer erneuten internationalen Erörterung, die auf eine Revision des nordafrikanischen Übereinkommens hinauslaufen würde, nicht widersteht. Augenblicklich würde eine solche Aktion eine Vertragsverletzung bedeuten. Durch den Rückzug würde in keiner Weise das Algier-Abkommen verletzt. Die Verwaltung werde in der spanischen Zone völlig neu organisiert werden. Die Maure sollen zukünftig eine eigene Regierung erhalten.

Parker Gilbert gegen die Exportabgabe

Ueber den Londoner Luftenhalt des Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert wird noch bekannt, daß Gilbert gegen die Erhebung der Prozentsigen Reparationsabgabe durch die britische Zollbehörde protestierte. Er sprach sich auch gegen die eigenmächtige Durchführung dieses Verfahrens aus. Nach dem Damesplane, so erklärte er, sei er allein berechtigt, die von Deutschland gezahlten Gelder zu verwalten. Nach der nun getroffenen Vereinbarung wird England auch weiterhin die Ausgaben auf die Exportwaren Deutschlands erheben. Diese sollen aber als Kredit an Gilbert gegeben werden, über die er verfügen könne. Dagegen hat Gilbert anerkannt, daß diese unter die Reparationen fallenden Zahlungen nicht unter die belgische Priorität solle und nicht als Zahlung von Befahrungskosten verwendet werden können. Es wird außerdem geplant, daß Deutschland baldmöglichst statt in englischen Pfunden in Mark bezahlen kann. Auch soll der deutschen Regierung gestattet werden, monatlich zu zahlen, anstatt auf jede Schiffsladung zu erheben.

Das interalliierte Schuldenproblem

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 16. Dez. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Verhandlungen zwischen Schatzsekretär Mellon und J. P. Morgan auf einer rein persönlichen Grundlage geführt worden sind, daß J. P. Morgan keine definitiven Instruktionen aus Paris hatte. Nichtsdestoweniger werden die sogenannten Unversöhnlichen im Senat darauf drängen, Vorbereitungen zu treffen, um Frankreich zu zwingen, seinen Standpunkt in der Schuldenfrage endgültig klarzustellen.

Washington, 16. Dez. Folgende Zahlungen für Zinsendienst und Amortisation der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten wurden gestern beim Schatzamt gemacht: England 91 963 688 Dollar, Finnland 179 325 Dollar, Ungarn 38 908 Dollar und Litauen 90 450 Dollar.

Amerika baut einen neuen Riesenzeppelin

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 16. Dez. Admiral Moffett, der Chef des Luftschiffwesens, erklärte gestern vor dem Budget-Ausschuß des Repräsentantenhauses, daß das Marineministerium den Bau eines neuen Zerstörerfluggeschiffes von den doppelten Ausmaßen der „Los Angeles“ plane. Moffett führte aus, daß das Luftschiff Transportzwecken dienen solle und er rechne einen jährlichen Reingewinn von 4 855 000 Dollar bei 40 Reisen auf der Strecke New-York-London.

Oesterreich und die Donaukonföderationspläne

Von einem aktiven deutschösterreichischen Staatsmann gehen uns folgende sehr beachtliche Darlegungen zu:

Von Zeit zu Zeit tauchen in der Presse Mitteilungen über den Plan auf, die Staaten, die früher dem Verband der österreichisch-ungarischen Monarchie angehört haben, in einer neuen Wirtschaftsgemeinschaft zusammenzufassen. In allen diesen Mitteilungen fehlt nie der Hinweis, daß die gewesene Donaukonföderation eine Art von natürlicher Wirtschaftsgemeinschaft dargestellt habe, die durch den Krieg oder durch die Friedensverträge zerrissen worden sei. Es wird auch von einer unüberwindlichen Wirtschaftsgemeinschaft gesprochen: dieser natürlichen geographischen Gemeinschaft müsse im Interesse aller in Betracht kommenden Völker Rechnung getragen werden und der könnte am besten dadurch geschehen, daß die Nachfolgestaaten wieder, wie zur Zeit der Donaukonföderation, eine Wirtschaftsgemeinschaft bilden. Als Nachfolgestaaten, die für den Anschluß an diese Wirtschaftsgemeinschaft in Betracht kämen, werden Oesterreich, die Tschechoslowakei, Ungarn in erster Linie genannt. Weiterausdehnende Pläne sind auch auf die Betrachung von Südslawien gerichtet, dem ja ehemals österreichischer und ungarischer Besitz einverleibt wurde. Schließlich könnte man auch noch Rumänien heranziehen, das ja gleichfalls Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie sich einverleibt hat. Es entsteht auf die Weise, wenn diese Pläne verwirklicht werden könnten, eine wirtschaftliche Großmacht, die sich von der südlichen und östlichen Grenze des Deutschen Reichs bis tief nach dem Südosten Europas erstrecken könnte, eine Wirtschaftsgemeinschaft, die sogar alle Voraussetzungen für ein hartes Leben in sich vereinigen könnte. Denn in dieser Wirtschaftsgemeinschaft läge es Staaten mit hochindustrieller Entwicklung, wie die Tschechoslowakei und Oesterreich, zum Teil auch Ungarn, und Staaten, in noch immer der rein agrarischen Charakter trotz industrieller Ansätze überwiegt, wie Südslawien und Rumänien. In dieser Wirtschaftsgemeinschaft hätten also die schon bestehenden Industrien ein inneres Absatzgebiet von großer Aufnahmefähigkeit und die agrarisch produzierenden Gebiete desgleichen.

Das ist das große Schema für die Donaukonföderation. Gerade seine Größe aber zeigt gegen die Verwirklichungsmöglichkeiten. Zunächst darf bei den Hinweisen auf die alte Wirtschaftsgemeinschaft in der österreichisch-ungarischen Monarchie die Tatsache nicht übersehen werden, daß es mit den größten Schwierigkeiten verbunden war, diese Wirtschaftsgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Es waren politische Interessen dynastischer Natur, die den Zerfall dieser alten Wirtschaftsgemeinschaft verhinderten. Nicht die Kraft einer natürlichen wirtschaftlichen Interessengemeinschaft, die sich aus geographischen Verhältnissen ergab, sondern die Macht der Donauflotte, besonders während der letzten Jahrzehnte vor dem Krieg, die Bestrebungen zurückdrängte, die darauf gerichtet waren, die Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn zu lösen. Der Hinweis auf die wirtschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Oesterreich und Ungarn, die bei jeder Erneuerung des sogenannten Ausgleichs an Heftigkeit zunahm, genügt, um erkennen zu lassen, daß es im Leben der Völker politische, nationale und wirtschaftliche Gegensätze gibt, die stärker sein können als das Bemühen natürlicher Interessengemeinschaft, die sich auf geographische Verhältnisse gründet. Es kann also, wenn man von den Donaukonföderationsplänen spricht, auch die Tatsache nicht übersehen werden, daß die neue Gestaltung Mitteleuropas durch die Friedensverträge die politischen und nationalen Gegensätze nicht gemildert, sondern verschärft hat, weil heute zahlreichere Bestandteile von Völkern unter nationaler Fremdherrschaft leben als vor dem Krieg. Man begreife nun vornherein einen Fehler, wollte man den Einfluß dieser Gegensätze unterschätzen. Zu ihnen kommt aber noch die Tatsache, daß die meisten der Nachfolgestaaten sich bemühen, die eigenen Produktivkräfte zu entwickeln, sobald sie nicht auf der Stufe der reinen Agrarstaaten stehen bleiben müssen.

Wenn die meisten Nachfolgestaaten so lange gezögert haben, mit dem neuen Oesterreich Handelsverträge abzuschließen, durch die es Oesterreich ermöglicht werden sollte, seine Industrieerzeugnisse in den Nachfolgestaaten abzuverkaufen, so war der Grund für solches Zögern nicht zuletzt die Rücksicht auf die industriellen Kräfte in diesen Staaten, die man von der überlegenen österreichischen Industrie nicht in Frage stellen lassen wollte. Für die Deutung des industriellen Bedarfs wollen die Nationen mit eigener Staatlichkeit, deren Selbstgefühl zudem durch die Kriegserfolge gestärkt wurde, sich unabhängig machen. Das ist eine nicht zu unterschätzende Tatsache. Sie wirkt aber auch gegen die Donaukonföderationspläne. Würden diese verwirklicht, so würden sich die heutigen Agrarstaaten unter den Nachfolgestaaten der Tatsache gegenüberüberfinden, daß sie dauernd die Industrieerzeugnisse aus Oesterreich und der Tschechoslowakei, zum Teil auch aus Ungarn, aufnehmen müßten. Sie könnten in ihren eigenen Gebieten Industrie nur unter den größten Schwierigkeiten, wenn überhaupt, entwickeln oder erhalten gegenüber dem Wettbewerb der industriell vordringenden Staaten der neuen Wirtschaftsgemeinschaft der Donaukonföderation. Das ist eine Wirtschaftstatache, die mehr gegen die Donaukonföderationspläne zeigt, als jede viele politische Einwände, die gegen sie vorgebracht werden können.

Aber dieser Einwand gegen die Möglichkeit, die Donaukonföderationspläne zu verwirklichen, ein Einwand, der in den nicht-österreichischen Nachfolgestaaten in dem Augenblick lebendige Kraft bekäme, in dem sich erste politische Kreise mit diesem Plan amtlich besessen wollten, weist auch auf die wirtschaftlichen Gefahren hin, in denen sich Oesterreich befindet, wenn die Nachfolgestaaten ihre Handelspolitik einmal überwiegend von der Rücksicht auf die Entfaltung der eigenen industriellen produktiven Kräfte bestimmen lassen werden. Diese wirtschaftlichen Gefahren für Oesterreich werden nicht übersehen werden dürfen. Treten sie ein, dann kann es nicht unmöglich sein, daß Oesterreich zu einer lebensnotwendigen Entschleunigung gezwungen sein wird. Hier eröffnen sich für eine pechschwarze deutsche europäisch-kontinentale Politik und Wirtschaftspolitik Möglichkeiten, an die, wie es scheint, das heutige Deutsche Reich, mit seinen innerpolitischen Kämpfen vollauf beschäftigt, gar nicht denkt. Wäre es nicht sehr angelegentlich, an diese Dinge zu denken, bevor Oesterreich, weil es leben muß, durch die Macht wirtschaftlicher Notwendigkeiten auf eine Bahn gedrängt wird, die es weit ab führen müßte von dem Gedanken der großen deutschen Wirtschaftsgemeinschaft in Mitteleuropa?

London, 16. Dez. Im Kanal haben gestern heftige Stürme gewütet. Die Einfahrt in den Hafen von Folkestone ist nach Witterungsmeldungen so schwierig, daß ein Boulogner Schiff nach Dover fahren mußte, um dort seine Passagiere zu landen.

Die Regierungskrisis

Wallraff beim Reichspräsidenten

Berlin, 16. Dez.

(Von unserm Berliner Büro)

Der Reichspräsident hat heute zunächst den bisherigen Reichspräsidenten Wallraff zur Besprechung über die politische Lage empfangen. Am Anschluß daran begann die vorgesehene Beratung mit den Fraktionsführern in der Reichsbank, wie sie sich durch die Stärke der Parteien ergibt. Es hatten zunächst ihren Besuch ab, Hermann Müller von den Sozialdemokraten, Dr. Winter von den Deutschnationalen und Lehrenbach vom Zentrum, Scholz von der Deutschen Volkspartei und Koch von den Demokraten. Die Besprechung des Reichspräsidenten mit dem demokratischen Parteiführer war nur von kurzer Dauer. Wie wir hören, hat der Abg. Koch dem Reichspräsidenten erneut erklärt, daß die demokratische Partei die Bildung der großen Koalition erneut erstrebe. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß der Reichspräsident noch heute abend in die Lage versetzt sein wird, seine Entschlüsse über die mit der Regierungsbildung zu betreuende Persönlichkeit zu treffen.

Wahlkreisfragen im Reichstag

Fraktionsberatungen

Wie erste trat die demokratische Partei unter dem Vorsitz des Abg. Koch zusammen. Nach der Wiedermahl des bisherigen Reichspräsidenten Koch, Erkelenz und Haas, begann die Aussprache über die politische Lage, in der zunächst Abg. Koch ein Referat erteilte. Nach 12 Uhr beendete die demokratische Fraktion ihre Aussprache über die politische Lage, ohne Beschlüsse zu fassen. Nachmittags wird die Fraktion gemeinsam mit dem Vorsitzenden über die selben Fragen beraten.

Um 11 Uhr trat die Fraktion der Deutschnationalen zu ihrer Sitzung zusammen. In ihr wurde heute die Konstituierung noch nicht vollzogen. Die Wahl soll erst am Mittwoch erfolgen. In der Sitzung, die bis um 1 Uhr dauerte, erteilte zunächst der frühere Reichspräsident Wallraff und der Parteivorsitzende Winter Bericht über den Verlauf ihrer Besprechungen mit dem Reichspräsidenten. Danach erarbeitete Graf Westphal das Wort zu einem Referat über die politische Lage. Schließlich wurde eine Kommission ernannt, die die Unterhändler für die Regierungsbildung bestimmen soll.

Der amerikanische Senat ratifizierte das mit Polen und Litauen getroffene Abkommen zur Tilgung der Schulden der beiden Staaten an Amerika.

Südwestdeutscher Kanalverein, Landesgruppe Baden E. B.

Der Südwestdeutsche Kanalverein, Landesgruppe Baden, hielt heute vormittag in Verbindung mit dem Badischen Wasser- und Energie-Wirtschaftsverband E. B. in Sitzungssaale der Handelskammer die ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende

Präsident Richard Benel

begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, als auch Geh. Rat Bruckmann, Hellmann vom Kanalverein Stuttgart. Im abgelaufenen Jahre haben sich für den Kanalverein, bedeutende Wandlungen für unser Vaterland vollzogen. Zunächst ist zu nennen, die Stabilisierung unserer Währung u. sodann die Ratifizierung des Dawes-Abkommens. Durch diese beiden Ereignisse haben wir wieder festen Boden unter den Füßen erhalten. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, sich mit vollem Ernst mit dem Wiederaufbau des Vaterlandes zu befassen. Um allen Forderungen gerecht zu werden, die die restliche Ausnützung aller zur Verfügung stehenden Kräfte erforderlich. Hierzu gehört auch die Ausnützung der Wasserkräfte. Möge es gelingen, die gestellten Aufgaben im Interesse des Vaterlandes zu erfüllen.

Der Geschäftsführer des Vereins, Dr. Schneider, erstattete

Tätigkeitsbericht

Der Verein umfassen Ueberblick über die bisherige Arbeit gewährt. Danach ist der Verein mit allem Nachdruck für den Ausbau der badischen Strecke des Neckarkanals und dessen Schiffbarmachung eingetreten. Der badische Staat hat über die Ausnützung der Wasserkräfte eine klare Scheidung vollzogen. Der Staat baut die großen Kraftwerke, während der Ausbau der kleineren und mittleren Wasserkräfte den Gemeinden überlassen bleibt, damit die gemeinsame Elektrizität an Ort und Stelle vermehrt und die kostspielige Fernwerke erspart werden. Die geplante Elektrifizierung der badischen Bahnen bringt dem Lande überaus große Vorteile. Der Industrie bringt sie Arbeit, den Arbeitern Beschäftigung. Durch eine bessere Ausgestaltung des Fahrplanes hat das ganze badische Land Nutzen. Zahlreiche Gewerkschaften profitieren durch die Elektrifizierung der Bahn. Im Auslande genommen ist zunächst die Strecke Basel-Frankfurt, deren Kosten sich auf etwa 30 Millionen Mark belaufen. Für ähnliche badische Bahnen sind etwa 55 M. Mark erforderlich. Nicht nur in eisenbahnwirtschaftlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung ist die Elektrifizierung der badischen Bahn zu wünschen. Diese fördert auch zugleich den Ausbau des Verkehrs, fördert den Störmschlag des Großkraftwerks Mannheim und bereitet zugleich den Ausbau des Oberrheins.

Die Einnahmen und Ausgaben betragen 1923 12,6 Millionen Mark. Die Rechnung für 1924 ist noch nicht abgeschlossen. Der bisherige Vorstand, der aus 43 Mitglieder besteht, wurde einstimmig wiedergewählt. Baurat Dr. Bilfinger, der Vorsitzende des Vereins, der wegen Krankheit an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, wurde einstimmig wiedergewählt und zugleich dem Wunsch auf höchste Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit Ausdruck verliehen.

Anträge und Wünsche

Herr Kumpf, der Vorsitzende des Neckarfließvereins Eberbach, sprach den Wunsch aus, daß die Kanalstrecke Mannheim-Ladenburg so rasch wie möglich ausgebaut würde.

Gebietrat Peter Bruckmann, Heilbronn verweist zunächst auf die Hauptversammlung des Kanalvereins in Stuttgart im vorigen Monat und kam dann auf die Proteste in Heidelberg zu sprechen. Er führte aus: Nachdem sich die Verhältnisse im Stadtkreis Heidelberg geklärt haben will ich mich darauf beschränken, folgendes festzustellen: Es ist absolut unrichtig, wenn in Heidelberg gesagt worden ist, die Neckar A. G., die Baudirektion und der Kanalverein hätten die Ansicht über die Baufolge in Heidelberg geäußert, ohne daß Heidelberg überhaupt eine Kenntnis davon gehabt habe. Ich möchte feststellen, daß jeder Plan, der bis jetzt in Heidelberg aufgestellt wurde, dem Heidelberg der Stadtrat und der Stadterwaltung Heidelberg anbreitet worden ist und daß Heidelberg und seine Bevölkerung ausgiebig Gelegenheit hatten, diese Pläne zu prüfen und sich davon zu überzeugen. Es war die erste Pflicht des Kanalvereins, dafür zu sorgen, daß das Stadtbild von Heidelberg, das jedem Deutschen teuer ist, gesichert wird. Wir haben es immer als unsere vornehmste Pflicht erachtet, überall da, wo die Kanalstrecke Neubauten notwendig machte, die größtmögliche Rücksicht auf das Stadtbild zu nehmen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß, wenn die Pläne nach Heidelberg kommen, daß der gesunde Sinn der Stadt Heidelberg und seiner Bevölkerung erkennen wird, daß hier kein Vorwärtsschritt herrscht, sondern daß mit feinfühligem Hand das ganze Projekt ausgearbeitet wurde.

Oberratspräsident Wolf-Heidelberg betont, daß die Erregung der Heidelberger leicht begreiflich erscheine und nimmt dankend Kenntnis von der Ausführung des Vorredners. Er habe selbst in Heidelberg gesagt, die Herren sollten mit ihren Urteilen noch zurückhalten, bis die Pläne vorliegen. Er wüßte und verlange, daß man auf die Interessen der Stadt Heidelberg Rücksicht nimmt.

Handelskammerpräsident Benel stellt fest, daß Mannheim mit dem Protest in Heidelberg nichts zu tun habe. Mannheim würde alles tun, um die berechtigten Wünsche Heidelbergs zu erfüllen, aber andererseits dürfe man nicht ohne eine genaue Prüfung des Projekts mit solchen Protesten an die Öffentlichkeit treten.

Bürgermeister Reich-Eberbach bedauert, daß die Proteste in Heidelberg von Universitätskreisen ausgingen.

Herr Feilich begrüßt die Ausnützung der Wasserkräfte im Interesse des Handwerks und begrüßt auch die Elektrifizierung der bad. Bahnen, weil dadurch die Ausgaben an Kohlen erspart werden. Redner bittet sodann, auch auf die Fischzucht im Neckar Kanal Rücksicht zu nehmen.

Bürgermeister Reine betont die Wichtigkeit einer elektrischen Schwellenbindung zwischen Mannheim und Heidelberg.

Bürgermeister Koch-Ladenburg hat mit Freude erfahren, daß der badische Landtag bereits den angeforderten Betrag von 300 000 Mark bewilligt hat und daß deshalb mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß der weitere Ausbau des Kanalnetzes in Bälde erfolgen wird. Er erlauth, die wirtschaftlich höchste Staustufe Ladenburg möglichst bald in Angriff zu nehmen.

Nachdem noch ein Bürgermeister aus Oberrhein gesprochen, erlauth der Geschäftsführer Dr. Schneider die Bestärkung der Wasserkräfte, ihm von der in der letzten Zeit eingetretenen willkürlichen Steuereinsparungen Kenntnis zu geben.

Elektrifizierung der Badischen Bahnen

Geheimrat Vaurat Reier hielt abends einen einstündigen Vortrag über obiges Thema. Er verbreitete sich zunächst über die Länder, die den elektrischen Bahnbetrieb bereits eingeführt haben, so die Schweiz, Oesterreich und Bayern. Ueber die Zweckmäßigkeit der verschiedenen Systeme sind heute aber die Ästen noch nicht abgeschlossen, während über das Stromsystem Einmütigkeit herrscht. Von Stand der Technik aus sei mit der Fahrleitung bereits eine einheitliche Form gefunden. Dagegen sind bei der elektrischen Lokomotive noch verschiedenartige Bauformen vorhanden. Große Motoren müssen in die Lokomotive hineingebaut werden. Auf der badischen Wiesentalbahn ist ein vollständig einwandfreier und sicherer Betrieb. Der wichtigste Teil der Lokomotive ist der Motor. Eine elektrische Lokomotive muß die gleiche Leistungsfähigkeit wie die Dampflokomotive besitzen. Nach den bisherigen Erfahrungen ergibt sich die gleiche Leistungsfähigkeit und Betriebsgeschwindigkeit, wie bei der Dampflokomotive. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist die Elektrifizierung der Badischen Bahnen vorzuziehen. Die Wirtschaftlichkeit hängt von zwei Faktoren ab. Der erste Faktor ist die billige Stromerzeugung für Baden. Die Vorbedingung hierzu ist gegeben, denn Baden ist das wasserreichste Land in ganz Deutschland. Bezüglich der Streckenbelastung sind die Verhältnisse ebenfalls gleich günstig. Was den Verkehr über die Streckenbelastung in Baden anbelangt, so vertritt auf der Strecke Basel-Mannheim und der Strecke Karlsruhe-Mannheim eine Kärnerbewegung, wie sie vom Ruhrgebiet nicht übertroffen wird. Sobald die Hauptstrecke elektrifiziert ist, wird auch der elektrische Pendelverkehr zwischen Heidelberg-Mannheim eingeführt. Uniformwerke mühten errichtet werden in Karlsruhe, Balingen und Mannheim. Aus den weiteren mit großem Detail aufgenommenen Vorlesungen des Redners war ersichtlich, daß eine Elektrifizierung der Badischen Bahnen und insbesondere der Strecke Mannheim-Heidelberg nur von Vorteil und Nutzen für das ganze badische Land ist.

Handelskammerpräsident Benel dankte dem Vorredner für seine überaus ausdauernden Darlegungen und sprach die Hoffnung aus, daß die Pläne recht bald verwirklicht werden möchten. Seit Jahren strebe man aber mit der Eisenbahndirektion in einem harten Kampfe, weil diese die Kraft- und Umstufungtarife nicht anwähre, wie sie für das Leben und für unsere badische Wirtschaft notwendig seien. Redner gab dann Kenntnis von einer tags zuvor abgehaltenen Sitzung, die sich mit diesen Fragen befaßte und worin eine entsprechende Entscheidung erzielt, die auch von der heutigen Versammlung mit lebhaftem Beifall angenommen wurde.

Oberratspräsident Seeger, Karlsruhe überbrachte die Grüße des badischen Finanzministers, der in der letzten Sitzung beiwohnt habe. Redner bemerkte, daß es ihn sehr aufrichtete, die Wünsche der Anwesenden kennen zu lernen und stellte fest, daß der badische Finanzminister kein anderes Bestreben kenne, als die Wirtschaft zum Wohle des Landes zu fördern.

Der Vorsitzende des Badischen Kaufmannsverbandes, Rechtsanwalt Vinckel-Mannheim sprach der Verwaltung des Verbandes aufrichtigsten Dank für deren vielfache Bemühungen und erfolgreiche Tätigkeit aus. Wie aus dem Geschäftsbericht und aus dem Vortrag der heutigen Versammlung zu ersehen war, seien es außerordentlich wichtige und umfangreiche Arbeiten, die sich der Verband gestellt hat und deren Lösung im Interesse unseres Wirtschaftslebens, namentlich unserer Heimat liegt. Unter lebhaftem Anklang der Versammlung dankte er sowohl Dr. Bilfinger als auch dem Verammlungsleiter Handelskammerpräsident Richard Benel für deren erfolgreiche Tätigkeit.

Damit war die angeregte verlaufene Sitzung, die vormittags 11 Uhr begann und kurz nach 1 Uhr beendet war, am Schluß angelangt. Im Rosenparken fand ein gemeinsames Mittagessen statt, worauf im Anschluß daran um 3 Uhr nachmittags eine Besichtigung des Großkraftwerks Mannheim erfolgte, die etwa 2 Stunden in Anspruch nahm. Damit hatte die so bedeutungsvolle Tagelange Tagung ihr Ende erreicht.

Die Besichtigung der Sammlung Jean Wurz, die am 9. und 10. Dezember im Kunstsaal des Hauses Rudolf Bepte in Berlin stattfand, war ein Ereignis — wenigstens für die Verkäufer. Hin gegen für die Käufer, besonders für die Sammler und für die Liebhaber, konnte sie auf gute Qualitäten ausgingen, eine äußerst günstige Gelegenheit. Wurz hatte in seinem Testament ausdrücklich bestimmt, seine Sammlung solle in Berlin bei Bepte versteigert werden. Dabei hoffte er auf ein internationales Publikum und auf hohe Preise. Er hat sich entschieden geäußert, wenn er annahm, daß Berlin für seine ganz süddeutsche, jugoslawische Sammlung ein Markt sei konnte und möchte. Das ausländische Publikum blieb in aus Süddeutschland und aus Mannheim. Der Berliner Kunsthandel hielt sich zurück; er hat gefüllte Bager und scheint im allgemeinen im jüngsten Zeitpunkt, wo das Geschäft hoch, nicht sehr aufnahmefähig zu sein. Auch bei dieser Auktion war zu bemerken, das flüssige Geld äußerst knapp ist.

Die Versteigerung der Porzellan-Sammlung Wurz

Von Professor Dr. Friedrich Waller

Die Versteigerung der Sammlung Jean Wurz, die am 9. und 10. Dezember im Kunstsaal des Hauses Rudolf Bepte in Berlin stattfand, war ein Ereignis — wenigstens für die Verkäufer. Hin gegen für die Käufer, besonders für die Sammler und für die Liebhaber, konnte sie auf gute Qualitäten ausgingen, eine äußerst günstige Gelegenheit. Wurz hatte in seinem Testament ausdrücklich bestimmt, seine Sammlung solle in Berlin bei Bepte versteigert werden. Dabei hoffte er auf ein internationales Publikum und auf hohe Preise. Er hat sich entschieden geäußert, wenn er annahm, daß Berlin für seine ganz süddeutsche, jugoslawische Sammlung ein Markt sei konnte und möchte. Das ausländische Publikum blieb in aus Süddeutschland und aus Mannheim. Der Berliner Kunsthandel hielt sich zurück; er hat gefüllte Bager und scheint im allgemeinen im jüngsten Zeitpunkt, wo das Geschäft hoch, nicht sehr aufnahmefähig zu sein. Auch bei dieser Auktion war zu bemerken, das flüssige Geld äußerst knapp ist.

Die Besichtigung spielte auch die Nähe der Weihnachtsfeiertage eine Rolle. In Berlin war Hochsaison, veranlaßt durch die beiden großen Ausstellungen, die Automobils- und die Puppentheaterausstellung. Die Hotels waren den Fremdenzufluß kaum bewältigen. Aber die Auktion auch deshalb mit der Beteiligung an dieser Auktion zurückgehalten. Darum ist die Versteigerung der Sammlung von Prof. Dr. Ludwig Wurz in Berlin mit ihren viel größeren und wertvolleren Beständen im nächsten Frühjahr bei Bepte stattfinden wird. Bis dahin werden jedenfalls auch viele Sammler ihre Mittel aussparen.

Der von Bepte sehr gewissenhaft bearbeitete Versteigerungsplan mußte bei einer Reihe von Nummern auf Mängel und Schwächen hinweisen, die zu großer Vorsicht in der Auswahl nötigten. In der Versteigerung bot aber auch Gelegenheiten, viele seltene, wertvolle und schöne Stücke vorzumerken. In der Versteigerung erzielten die besten und seltenen Stücke auch verhältnismäßig gute Preise, während das Interesse für die Mittelstücke gering war. Inwieweit dies das Gesamtergebnis beträchtlich hinter den Erwartungen zurück. Der erste Tag war namentlich in den Vormittagsstunden besser als der zweite, er brachte so auch die Hauptstücke der Sammlung unter den Hammer.

Mannheim war stark vertreten durch Sammler, Händler und die städtische Museen. Das war für den Verlauf der Versteigerung von ausschlaggebender Bedeutung. Ein großer Teil der Sammlung ging in Mannheimer Hände über, teils also wieder hierher zurück. Auch unter Museum konnte die für den Verkauf vorteilhafte Lage in erfreulicher Weise ausnützen. Es verfiel zusammen mit dem Auktionsverein über lokale Mittel, daß ein reges Wettstreiten möglich war. Im Interesse der Ausgestaltung unseres Zeit Erwerbungs der Sammlung Beer schon sehr ansehnlichen keramischen Bestandes wäre allerdings zu wünschen gewesen, daß noch größere Beiträge zur Verfügung gestanden hätten. Hoffentlich ist dies im nächsten Frühjahr bei der Auktion Darmstädter der Fall, der bedeutendsten Porzellanammlung die jemals in Deutschland zur Versteigerung gelangt ist. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung Darmstädter durch Professor Schnorr von Carolsfeld ist bereits in vollem Gange. Wie wir bei einer Besichtigung dieser herrlichen Sammlung, zu der sich eine besondere, dankbar begrüßte Gelegenheit fand, feststellen konnten, enthält sie außer einer Fülle erstklassiger Stücke aus den Manufakturen von Wien, Berlin, Sèvres, Meissen, Höchst, Ansbach, Ludwigsburg und außer französischen, englischen und italienischen Erzeugnissen auch über 50 Nummern beltes und seltenes Frankentum. Aus der Auktion Darmstädter, die aller Voraussicht nach ein wirklich internationales Gepräge tragen wird, erhofft der Kunst- und Antiquitätenhandel eine Wiederbelebung der Preise. Die Erwartung, daß die Porzellanpreise schon auf der Auktion Wurz anziehen würden, hat sich nicht bestätigt.

Die Höchstbewertung fand mit 4100 Mark eine gut erhoffene große Gruppe, die drei lebende Bayern darstellt. Die als Hauptstück in den Besitz unseres historischen Museums übergegangene seltene Konjunkturgruppe „Das Gebirg“ (aus einer Folge der fünf Sinne) wurde mit 3900 Mark zugeschlagen. Die beiden selteneren Bendantfiguren: Dame mit Vogelkäfig und Raodler mit Högelchen im Hut steigen auf 3850 Mark; die gleichfalls seltene Gruppe des Tuchverwäuers brachte 3350 Mark. Von den beiden Bendantgruppen: Schachspieler und Kartenspieler kostete die erstere 2020 Mark, die letztere 3250 Mark. Die beiden anderen allerdings beschlagigten Bendantgruppen: Geburtstag des Kindes und Geburtstag des Vaters wurden mit 2000 Mark und 2850 Mark bewertet. Die große und seltene Gruppe: Liebespaar in der Laube kostete für 2350 Mark für Mannheim erworben werden. Die große Schöbergruppe „Der angenehme Unterricht“, der ein Stuch von Gailard nach Bouguer zugrunde liegt, kam auf 2850 Mark. Für die Figuren der drei Erdteile Afrika, Europa und Asien wurden zusammen 2800 Mark erzielt. Von gutgeschafften Einzelfiguren seien genannt: die Dame auf dem Rechen mit 2400 Mark, und die unbekleidete Figur eines tanzenen Mädchens (vermutlich Polyz-Zweibrücken) mit 2280 Mark.

Das Ergebnis wurde dadurch ungünstig beeinflusst, daß eine größere Anzahl von weniger gut erhaltenen Figuren und Gefäßstücken wegen ihrer starken Reparaturen nur Preise erzielten, die wesentlich

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Keine wesentliche Veränderung gegenüber der Vorwoche.

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 4. bis 10. Dezember nicht wesentlich verändert. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ging auch diesmal noch etwas zurück, und zwar um rund 160, beträgt jetzt 14 620. Das Verhältnis der bei den Arbeitsnachweiser vorhandenen Arbeitsuchenden und offenen Stellen hat sich nach dem Stande vom 10. Dezember etwas günstiger gestaltet. 28 065 Arbeitsuchenden stehen insgesamt 1703 offene Stellen gegenüber (21 932 männliche Arbeitsuchende und 849 offene Stellen; 6163 weibliche Arbeitsuchende und 854 offene Stellen). Auf je 100 offene Stellen kommen hiernach 588 männliche und 72 weibliche Arbeitsuchende. Insgesamt entfallen auf 100 offene Stellen 1630 Arbeitsuchende. Am 3. Dezember war das Verhältnis: auf je 100 offene Stellen 2744 männl. und 744 weibl. Arbeitsuchende, insgesamt 1738 Arbeitsuchende.

Die einzelnen Berufsgruppen zeigen etwa folgendes Bild der Arbeitsmarktlage: In der Industrie der Steine und Erden werden in Mannheim immer noch Marmorsteiner- und -monteure gesucht. In der metallverarbeitenden Industrie hat die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes verhältnismäßig günstige Arbeitsmarktlage. In der Forchheimer Schmuckwarenindustrie sind die Beschäftigungsverhältnisse unverändert geblieben. Von der übrigen metallverarbeitenden Industrie konnte die Karlsruher Nähmaschinenindustrie vereinzelt Schloffer aufnehmen. Auch im Karlsruher Bezirk fanden in der Metallindustrie vereinzelt Neueinstellungen statt. Die Textilindustrie des Westens scheint im allgemeinen gut beschäftigt zu sein. Die Spinnerinnen haben Bedarf an jüngeren weiblichen Arbeitskräften.

Die Papierindustrie des Bruchloser Bezirks zeigte sich aufnahmefähig. Im Bahler Bezirk wird mit Ueberstunden gearbeitet. Aus dem Karlsruher Bezirk wird berichtet, daß der Bedarf an Kartonnagearbeiterinnen z. Zt. bedeckt ist. Gut beschäftigt sind die Weinheimer Lederfabriken. Die Arbeitsmarktlage des Holz- und Schnitzstoffgewerbes liegen allgemein günstig. Die Nachfrage nach tüchtigen Möbelschreibern hielt an. Die Tabakindustrie ist weiter gut beschäftigt.

Im Bekleidungs-gewerbe sind Großschneider immer noch gesucht. Ebenso besteht Nachfrage nach Kürschnern. In Karlsruhe konnten junge Kräfte des Friseur-gewerbes noch verhältnismäßig leicht Arbeit finden; Friseurinnen sind gesucht, doch schwer zu beschaffen. Die günstigen Beschäftigungsverhältnisse des diversifizierten Gewerbes bestehen weiter: In Mannheim mangelt es nach an tüchtigen Facharbeitern. In Karlsruhe sind Erwerbslose dieses Zweiges nicht mehr gemeint. Im Baden-Badener Fremden-gewerbe wird außer nach Hotelköchinnen infolge des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-geschäftes auch nach Küchenmädchen und jungen Köchen gefragt. In Gelegenheitsarbeiten wurden da und dort Vermittlungen vorgenommen. Im Erbacher Arbeitsnachweiserbezirk konnten 40 Bauhilfsarbeiter untergebracht werden, im Rosbacher Bezirk tragen die Arbeiten am Neckar Kanal z. Zt. stark zur Entlastung der Erwerbslosensfürsorge bei.

Köplif
im Geschmack und Aroma

sind die neuen

Salem Aleikum
und **Salem Gold**

Zigaretten
in neuen vollen Formaten

Ein Versuch
wind Sie
überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg.
Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück

Nur echt mit
Firma: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yendze**
Jnh. Hugo Zietz, Dresden

hinter den Schätzungswerten zurückblieben. Aus diesem Grunde brachte z. B. die Kammergarnitur: Uhr mit zwei Weisen nur 1150 Mark, ein Schreibzeug 140 Mark. Stark reparierte Einzelgegenstände mußten zu 150 Mark bis 200 Mark abgegeben werden. Von den zahlreich vorhandenen Geschirren fanden nur diejenigen Abzug, die nach ihrer Qualität etwas außergewöhnliches boten. Unser historisches Museum kann mit seinen Anfängen sehr zufrieden sein; darüber wird noch besonders berichtet werden.

Kunst und Wissenschaft

Deutscher Eichendorff-Bund. Der unter dem Ehrenvorsitz des Freiherrn Karl von Eichendorff, Entsch und Erben des großen Romantikers, stehende „Deutsche Eichendorff-Bund“ hat in seinem Vorstand gewählt: Freiherrn Hans von Hammerstein, Hofrat Dr. R. J. Kalndl, Geheimrat Professor Dr. Max Koch, Dr. Armin Koch, Professor Mathias Schiefl, Professor Rudolf Schiefl, Bibliotheksdirektor Professor Dr. Georg Sieinhausen. Bundeschriftleiter ist der Herausgeber des „Wäblers“, Professor Dr. Wilhelm Koch, Gros, Weidhof an der Ries. Die Zeitschrift, in bibliophiler Weise ausgestattet, wird den Mitgliedern gegen Zahlung des Mitgliedsbeitrags (jährlich 10 Mark, halbjährig 5 Mark) kostenlos überwiesen. Außerdem sind den Mitgliedern des Deutschen Eichendorff-Bundes* Vorzugsausgaben und Sonderdrucke zu ermäßigtem Preis in Aussicht gestellt. Die Geschäftsstelle des Deutschen Eichendorff-Bundes* ist der Paul Geigy Verlag zu Köln am Rhein, Cöcklenstraße.

Ein neuer Angriff Soen Hedins gegen Offenowski. Im „Taal. Kor.“ erachtet Soen Hedins in dem literarischen Streit gegen Offenowski erneut zu scharfen Angriffen als Wort, indem er ausführt: „Mein einziges Ziel war, die Wahrheit über Wien und seine Bewohner zu klären. Die schwerste Aufgabe, die einem neuen Münchbauer erheben werden kann, ist nicht einmal allgemein bekannt geworden. Ich kann jetzt nicht darauf eingehen, da die Beweislührung allein einen ganzen Koffan mit verarbeiteten Text erfordert: Links Herr Offenowskis Text, rechts den französischen Originaltext aus den Arbeiten eines vor nicht allzulanger Zeit verstorbenen französischen Wäblers, woraus Herr Offenowski mit verbäufelnder Redlichkeit ausziehen hat. Wenn man also erfährt, daß das meiste von dem „Täuschlichen“ Inhalt des Buches erdichtet ist und daß das „Mysterium der Wäblers“, also der ganze 5. Teil des Buches simpler literarischer Diebstahl ist, so kann man mit Recht fragen: Was bleibt noch von diesem mit so viel Unschärfe angepriesenen Buche? Und da werden vielleicht die Leser verhehen, weshalb ich nicht die mindeste Lust zu einem verankelten Meinungsstreit mit dem Verfasser dieses Buches prägnante, das teils aus reinen Phantasien, teils aus Plagiaten von fremden Arbeiten besteht.“

Hermann
Fuchs
an den Planken
neben der Hauptpost

Reste-Tage! **Morgen Mittwoch** **Reste-Tage!**
und soweit die Vorräte reichen
folgende Tage werden, vielfachen Wünschen meiner Kunden Rechnung tragend, und um auch denen, die beim letzten Reste-Verkauf zu spät kamen, den Einkauf billiger und guter Geschenke zu ermöglichen, die in den letzten 4 Wochen angesammelten Wollstoffe
RESTE zu und unter der Hälfte des regulären Wertes **zum Verkauf ausgelegt!**
Reste von Baumwollwaren mit hohem Preisnachlaß!

Allmähliche Veröffentlichungen der Stadtmeldung.
Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Mannheim vertritt am Freitag, den 19. Dezember 1924, vormittags 9 Uhr im Rathaus „zum Pfau“ in Mannheim-Römerhof, Badensbergstr. 1 aus dem Reichsanwaltschaftlichen Abteilung 12a 1820 Stellen.
Der Stadtrat hat in Aussicht genommen, die Stellenentwürfe zwischen der kurzen Mannheimer- und Baumstraße, sowie zwischen Baum- und Hübichstraße im Stadteil Römerhof zu geeigneter Zeit zu stellen und in Abänderung des Beschlusses vom 3. Mai 1911 die Beschlüsse, die Angewandten zu den Herstellungs- und Unterhaltungskosten gemäß dem „Allgemeinen Grundgesetz“ vom 27. Juli 1909 in der Fassung vom 11. Januar 1924 beizubehalten. Zu diesem Beschlusse sind in § 5 der im Beschlusse des Stadtrats vom 19. Dezember 1924 enthaltenen Beschlüsse vom 19. Dezember 1923 Bearbeitungen vorgezeichnet. Diese für jede Straßenseite besonders aufgestellten Bearbeitungen, nämlich:
a) die Höhe der beizubehaltenden Grundbesitzerlasten dem Umfang des Grundstückes, zu dem sie beizubehalten werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben;
b) der Grundbesitzerlasten, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist, werden während 14 Tagen vom 22. Dezember 1924 ab im Rathaus N 1 hier, Stadtratskanzlei, 2. Stock, Zimmer 101, zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einwendungen müssen innerhalb einer 4 wöchentlichen Frist, die am 22. Dezember 1924 beginnt, bei Meldung des Beschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.
Mannheim, den 11. Dezember 1924.
Der Oberbürgermeister.

Bekannt billig und doch Gut!
In allen Abteilungen Auslagen großer Mengen
Weihnachts Geschenke
Aus der Abteilung Lebensmittel
Feinster Nußschinken Stück 1 1/2 bis 3 Pfd schwer Pfd **1.60**
1a. Hausmacher Leber- und Rotwurst Pfund **90** P.
Spielzeug und Puppen III. Etage

Praktische Weihnachts-Geschenke
für jeden Haushalt in Elektro-Bedarfsartikeln
Detailverkauf von
Rheinelektra-
Staubsauger, Heizkissen, Kaffeemaschinen etc., sowie sämtlichen
E241
Elektro-Gebrauchsgegenständen
Technische Neuheiten-Vertrieb
Paul Weissmann
Mannheim, C 2, 19. — Tel. 10321.

Kaufmann
Tüchtigen
Flügel
Pianos
Flügel
Pianos
Flügel
Pianos

Bekanntmachung
Am 17. d. Mts. wird in der alten Gemarkung des hiesigen Gemeindefeldes eine Grundbesitzabtrennung durchgeführt. Die Aufgabe von Grundbesitz erfolgt: Werkzeuge von vorn 8 Uhr bis nachm. 8 Uhr bei der neu errichteten Stelle (alte Gemarkung) in der bisherigen Zeit sowie an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der in der Bekanntmachung für die Abgabe von Grundbesitzangelegenheiten angegebenen Ausnahmestunden.
Mannheim, den 15. Dezember 1924.
Deutsche Grundbesitzabtrennungsgesellschaft
Vorstand der Betriebsinspektion.

Reisender
1 Holländer
Schlafzimmer
Damen-Mantel
Weihnachtsgeschenke
Holländer
Geschäftshaus
Wollen
Kauf-Gesuche
Geschäftshaus
Haus
Wollen
Immobilien-Büro
Schönes Schaukleid
Antiker Baroktisch
Gebrauchte Yost-Schreibmaschine
Chaiselongues

Offene Stellen
Erf. eingef. Vertreter
General-Vertrieb
Hauptagentur
geeignet. Vertreter.

Verkauf
Mädchen
Küchenmädchen
Mädchen
Alleinmädchen
Stellen-Gesuche
Chauffeur
Vertrauensposten
Stenotypistin
Kontoristin
Alleinmädchen

Provisions-Reisende
Bücher-Reisende
Alleinmädchen